Das Ortstockhaus auf der Braunwaldalp, Kanton Glarus: Arch. Hans Leuzinger, Zürich-Glarus

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **103/104 (1934)**

Heft 8

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-83169

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

von Mühlehorn ostwärts bis Wallenstadt bestehen. Man wird das teurere Teilstück Mühlehorn-Niederurnen vor dringenderen Aufgaben umso eher vorläufig zurückstellen können, als der Umweg über Kerenzen von rd. 7,5 km (davon 4,7 km Talstrasse Niederurnen-Mollis) einem Zeitverlust von blos etwa einer Viertelstunde entspricht, was für den Touristenverkehr, zumal über eine so schöne Aussichtstrecke keine Rolle spielt. Man wird deshalb dem Kanton Glarus doppelt Dank wissen für die flotte Instandstellung der Kerenzerbergstrasse, wie auch für deren Offenhaltung im Winter, zu normalerweise kettenfreier Befahrung.

(Forts. folgt.)

Abb. 1. Das Ortstockhaus (1700 m ü. M.) oberhalb Braunwald, aus Südwesten.

Der Ausbau der Wasserversorgung und das projektierte Grundwasserwerk für die Stadt Zürich.

Vortragsreferat von Direktor O. LÜSCHER, Zürich.

Der höchste Tagesverbrauch an Trinkwasser der Stadt Zürich ist von 1927 bis 1932 auf das anderthalbfache gestiegen; eine Erweiterung der Wassergewinnungsanlagen wird daher dringlich. Auf Grund der Verbrauchstatistik seit 1900 ist ein Programm für den künftigen Wasserbedarf für die nächsten 30 Jahre aufgestellt worden, das für 1964 bei 400000 Einwohnern zu je 615 l/T einen höchsten Tagesverbrauch von 246000 m³ vorsieht.

Die Erweiterung der Sihltalquellwasserversorgung oder die Zuleitung anderer Quellen kommt nicht in Frage. Durch blossen Ausbau der Filteranlagen des Seewasserwerkes kann dessen Leistung mit mässigen Gestehungskosten um höchstens 28000 m³ pro Tag erhöht werden. Doch genügt dies nur für ganz kurze Zeit. Für den restlichen Mehrbedarf von 90000 m³/Tag ist in jedem Fall ein neues Werk zu erstellen.

Die Erfahrungen mit dem Seewasserwerk sind sehr gute. Das rohe Seewasser ist mit Ausnahme der verschmutzten Uferzonen, in grösserem Abstand vom Ufer und in grösserer Seetiefe noch verhältnismässig rein, es ist zudem weich, sehr kühl, in unbeschränktem Masse und nahe verfügbar und nach vorgenommener Doppelfiltration ein vorzügliches Trinkwasser, das dem härteren und weniger kühlen Quellwasser allgemein vorgezogen wird. Es ist darum in erster Linie ein Projekt I für ein neues Seewasserwerk mit Doppelfiltration neben den bestehenden Anlagen auf dem linken Ufer und diesen genau entsprechend aufgestellt worden, das aber grosse Baukosten ergibt und die einseitige Speisung des Stadtnetzes nicht verbessert. Eine Variante II ersetzt die Doppelfiltration durch Schnellfilter mit nachfolgender Chlorung des Wassers. Sie ist wesentlich billiger, die Wasserreinigung aber weniger intensiv und durch die Chlorung kann erfahrungsgemäss eine gelegentliche geschmackliche oder geruchliche Beeinträchtigung des Wassers eintreten. Variante III bringt eine gleiche Anlage, ebenfalls mit Schnellfiltration, jedoch auf dem rechten Ufer mit kürzerer Ableitung nach der Stadt und besserer Verteilung der Netzspeisung.

Anderseits ist im Limmattal sehr viel Grundwasser vorhanden. In Stadtnähe allein sind 35 Fassungen für Industriewasser mit einer konzessionierten Entnahmemöglichkeit von 80000 l/min im Betriebe, zwischen Zürich und Baden besitzen elf Gemeinden Tieffassungen für Trinkwasser, von denen durchwegs gute Erfahrungen vorliegen. Selbst bei Fassungen zunächst der Limmat oder unter dem Einfluss des Stausees in Wettingen ist das entnommene Wasser von einwandfreier Beschaffenheit. Zur Absenkung des Grundwasserspiegels um 5 m in der Baugrube der Kläranlage Werdhölzli mussten monatelang bis zu 1200 l/sek abgepumpt werden; unterdessen ging in der Tieffassung 1500 m weiter unten die Härte von 32 auf 20° frz. zurück. Die Depression war hier aber nicht mehr bemerkbar, die Entnahme also bereits durch vermehrte Infiltration von Flusswasser wieder ausgeglichen.

Diese günstigen Erfahrungen führten zur Vornahme von eingehenden Vorarbeiten während dreier Jahre für ein Grundwasserwerk. Deren Resultate bieten besonderes Interesse. Nach Spiegelverlauf, Härte- und Chlorkarte des Grundwasserfeldes unterhalb Zürich zeigt das Hardhofgebiet die günstigste Gelegenheit, um viel und weiches Grundwasser zu fassen. Zahlreiche vorgenommene Sondierbohrungen in diesem Gebiete unter Einbau von provisorischen und auch definitiven Filterröhren ergaben eine Mächtigkeit des grundwasserführenden Schotterfeldes von 28 bis 40 m. Die vorgenommenen Pumpversuche erlaubten eine Wasserentnahme von 42 bis 126 l/sek pro Brunnen bei sehr geringer Absenkung. Die chemischen und bakteriologischen Untersuchungen ergaben ein einwandfreies naturreines Wasser oberhalb und südlich der Gutsgebäude, während unterhalb derselben stärkere Schwankungen in den Grundwassereigenschaften auf weniger günstige Verhältnisse hinweisen. Auf Grund dieser Erkenntnis wurde ein weiteres Projekt für ein Grundwasserwerk aufgestellt mit etwa 12 Fassungsbrunnen, Heberleitungen und Sammelbrunnen, sowie einem zentralen Pumpwerk, das bis zu 1150 l/sek, bezw. rd. 99000 m³/Tag durch eine Ringleitung von ∅ 850 bis 450 mm nach der Stadt führen kann.

Der Kostenvergleich zwischen den verschiedenen Projekten zeigt die wirtschaftliche Ueberlegenheit des Grundwasserwerkes und seine Vorzüge hinsichtlich Versorgung und Netzspeisung. Dieses Grundwasserwerk wird zur Ausführung kommen, nachdem der entsprechende Betrag von 3,3 Mill. durch die Gemeindeabstimmung vom 28. Jan. d. J. bewilligt worden ist. Ein kleineres Grundwasserpumpwerk im Hardhof ist zur Deckung des dringenden Spitzenbedarfes bereits erstellt und im Betrieb; es liefert ein gleichmässiges und gutes Trinkwasser.

Das Ortstockhaus auf der Braunwaldalp, Kanton Glarus.

Arch. HANS LEUZINGER, Zürich-Glarus.

Situation. Der Bau steht auf einem rundlichen, kahlen Moränenhügel auf der „Sonnenterrasse des Glarnerlandes", 1700 m ü. M. Die Südseite mit den Wohn- und Einzelschlafräumen ist konkav gebogen in Anpassung an die Bodenform und um auf der Sonnenseite einen windgeschützten Platz zu erzielen; ein Baukörper in Rechteck- oder L-Form hätte wohl an dieser Stelle hart gewirkt.

Grundrisse. Das Haus soll normalerweise bewirtet betrieben werden, doch lassen sich auch Nebenstube und Obergeschoss abschliessen, sodass der übrige Teil zur eigentlichen Klubhütte mit Selbstbedienung wird. Im ganzen sind 14 Betten und 30 Pritschenplätze vorhanden.

Konstruktion und Materialien. Fundament und Keller aus Bruchstein, darüber Holzfachwerk, das hier erstmals, und mit gutem Erfolg, mit grossen Eternitplatten von 0,60 × 1,20 m verkleidet wurde. Die Platten sind in der Masse schwarz gefärbt, Fensterläden, Dachgebälk und sichtbares Holzwerk sind kräftig rot, die Fensterrahmen

Abb. 2. Ortstockhaus aus Südosten.

Architekt H. LEUZINGER, Glarus-Zürich.

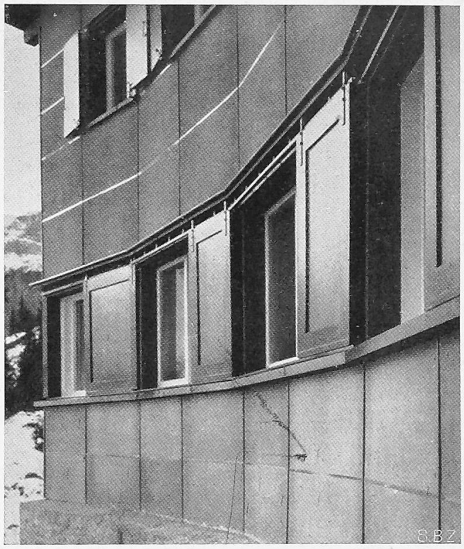

Abb. 3. Wandverkleidung und Schiebladen.

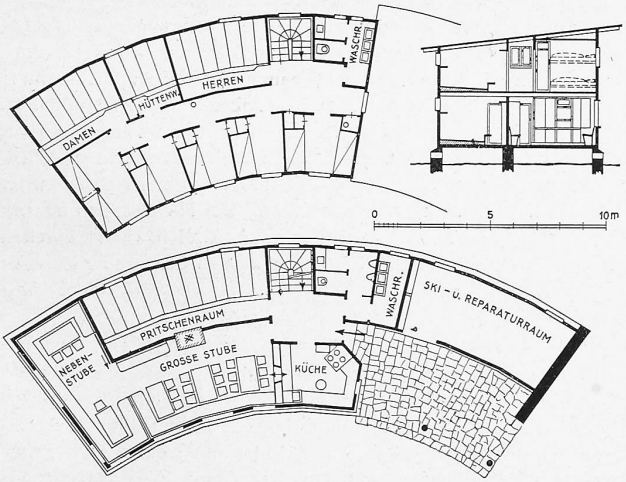

Abb. 4. Ortstockhaus, Grundrisse und Schnitt. — 1 : 300.

weiss gestrichen. Fenster mit Doppelverglasung, in der grossen Stube Schiebfenster System C. A. Baer Söhne (Glarus). Im Erdgeschoss gestemmte Schiebeläden mit Eternitfüllung, im Obergeschoss gleichkonstruierte Klappläden. Zweilagiges Klebedach auf Holzschalung und Celotex-Isolierung. Im Innern sind Fachwerk und Gebälk, soweit sichtbar, gehobelt; die Zwischenwände bestehen aus 5 cm starken, stehenden, unter sich gefederten Dielen, die in die Schwellen und Pfetten eingenutet sind („Stotzwand"). Ein Holzherd heizt die Küche, sein Rauchrohr passiert einen Trockenschrank für Kleider und temperiert den obern Korridor. Vom Wohnstuben-Ofen sind Warmluftzüge nach den obern Schlafräumen geführt. Das fliessende Wasser in Waschräumen und W. C. wird bei Abwesenheit des Hüttenwartes zur Vermeidung des Einfrierens abgestellt; es sind für diese Zeit Ersatzeinrichtungen vorhanden.

Das im Jahr 1931 im Auftrag von Dr. Peter Tschudy (Schwanden) erbaute Haus hat sich bei ständig sehr starker Frequenz in allen Teilen bewährt. Die Kosten betrugen einschl. Transportarbeiten und Architektenhonorar 80 Fr./m³ für den zweistöckigen Teil, 52 Fr./m³ für den eingeschossigen Anbau, total 52 600 Fr.

S. A. C.-Skihaus Oberfeld bei Altdorf.

Arch. MAX MEIER und Arch. Dipl. Ing. A. H. STEINER, Zürich.

Situation. Das Skihaus liegt auf Höhe 1375 eines bewaldeten Grates, parallel zu dem nach SW abfallenden Hang gestellt. Es ist auf der Bergseite bis zur Hälfte des Erdgeschosses im Gelände versenkt, talwärts wurde eine Terrasse von 3 m Breite mit natürlicher Böschung vorgelagert. (Abbildungen siehe nächste Seite.)

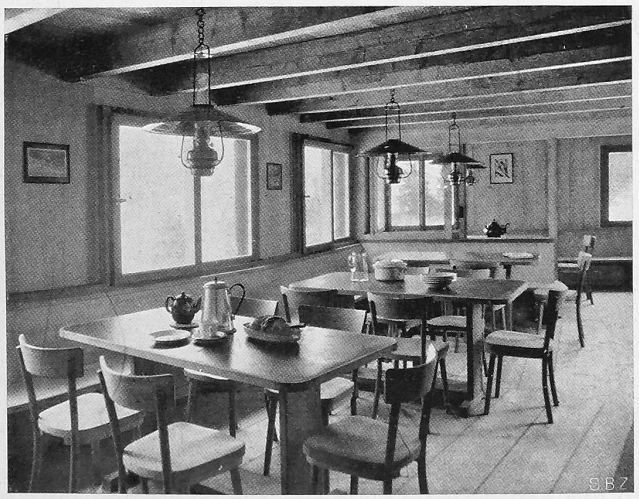

Abb. 5. Grosse Stube gegen die Nebenstube (südwestlich).

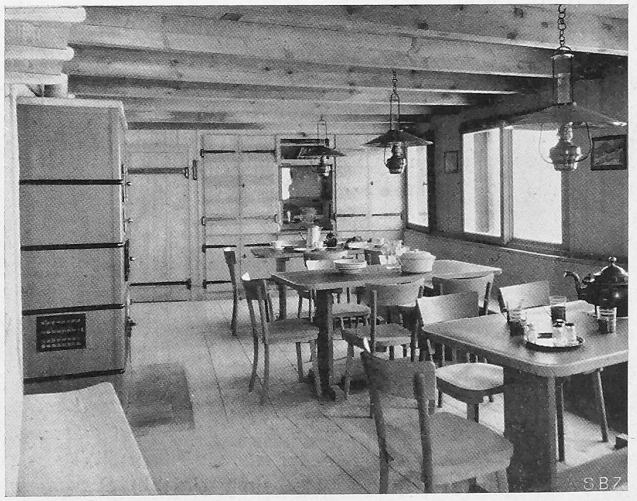

Abb. 6. Grosse Stube gegen die Küche gesehen.